

Wieder ein Motivationsbuch, das niemand braucht? Nein! Oskar Kern, Top-Manager eines Linzer Unternehmens mit 1500 Mitarbeitern, schrieb Prinzipien nieder, die ihn seine Eltern – der Fritz und die Christl von der Post – lehrten . . .

Ein Sturz mit der „Reib'n“ vom Papa und die Lehren daraus. Die Mama, die sich ihren Traum erfüllt und daheim in Liebenau in eine Männerdomäne einbrach. Elin-Geschäftsführer Oskar Kern (42) veröffentlicht heute den Managementratgeber „Briefträgerkind, die kleinen Weisheiten meiner Eltern“. 15 Geschichten aus seinem Leben, in denen Menschlichkeit wichtiger als Gewinn ist. Zudem sprach er mit der „Krone“-über soziales Engagement und seine Definition von Glück.

Das große Interview
VON ANDI SCHWANTNER



Foto: Chris Keller (6)

„Es ist Zeit für mehr

Warum schreibt der Top-Manager eines Unternehmens mit 1500 Mitarbeitern ein Buch – Geld wird dabei wohl eher eine untergeordnete Rolle gespielt haben?

Es war eine Herzensangelegenheit. Meine Oma sagte immer: „Oskar, verlerne nie Geschichten zu erzählen, denn sie treffen das Herz, Argumente nur

den Verstand.“ Dieser Rat hat mir mein Leben lang geholfen.

Also, ein Buch nur wegen der Oma?

Nein! Ich hab' festgestellt, dass in den letzten Jahren der Trend einsetzte, Verantwortung an Unternehmensberater und externe Strategen abzugeben. Das war die Hauptantriebsfeder. Die

Leute sollen wieder lernen, sich selbst mehr zu vertrauen. Und dass Erfolg nicht nur nach oben, sondern auch nach unten geht. Es ist Zeit für mehr Menschlichkeit und weniger Gewinn.

Ihre Karriere ist stark von Ihren Eltern geprägt?

Ich komme aus einer erdigen Familie. Meine Eltern waren Briefträger in Liebenau und hießen „der Fritz und die Christl von der Post“. Von ihnen hab' ich alles gelernt, was ich für meinen Erfolg brauchte.

In „Briefträgerkind“ stellen Sie die These auf, dass man sich teure Seminare, Berater, Karriere-Guides und Erfolgsratgeber sparen könnte, wenn man guten Landbriefträgern zuhört. Ist das nicht ziemlich gewagt?

Mir ist bewusst, dass das Buch polarisieren wird. Im Vorfeld wurde mir oft zugeflüstert, dass ich Dinge so nicht schreiben kann. Ich hab's trotzdem getan. Wobei ich betonen möchte, dass es sich nicht um gescheite Managementtipps von Oskar Kern geht. Die würden niemanden interessieren. Es sind 15 kleine Weisheiten aus dem Leben.

Zum Beispiel?

Mein Vater hat mich einmal mit seiner „Reib'n“, einem Puch-Moped, einen Brief zu einem Haus bringen lassen. Ich hatte die



Heute, Freitag, erscheint „Briefträgerkind“, das erste Buch Oskar Kerns, Top-Manager bei der Linzer Elin.

„ Wenn man sich der Sorgen seiner Mitarbeiter annimmt, wird Menschlichkeit zum Erfolgsmodell. Da kann es auch passieren, dass jemand zu weinen beginnt. Dann kann man nicht einfach zum nächsten Termin, sondern muss zuhören.“



Die Eltern von Oskar Kern waren Landbriefträger im Mühlviertel. Ihre Weisheiten hat der Top-Manager in einem herrlich anderen Motivationsbuch verarbeitet.

Menschlichkeit

Hosen voll, weil es dort einen scharfen Hund gab, und zudem bin ich gestürzt. An diesem Nachmittag habe ich wichtige Dinge fürs Leben gelernt – etwa, dass Scheitern keine Schande ist. Oder meine Mutter, die trotz aller Widerstände einiger Männer die erste Briefträgerin in Liebenau war. Sie hat dafür hart gearbeitet und hatte bald den Respekt ihrer Kollegen.

Und was ist das Besondere an einem Briefträger?

In der Zeit, von der ich schreibe, hat er über die Leute teilweise besser Be-

scheid gewusst als der Bürgermeister. Er wusste, wer krank ist, Liebeskummer hat – oder was die Menschen beschäftigt. Was ganz einfach heißt, dass Manager ihren Mitarbeitern mehr zuhören sollten.

Warum sind Sie nicht auch Briefträger geworden?

In den Ferien hab' ich's gemacht. Mein Traumberuf war aber Elektriker.

Glauben Sie im Ernst, dass jemand, der Ihr Buch liest, auch erfolgreich wird?

Natürlich – oder jedenfalls glücklich. Meine Definition von Erfolg hat aber

nichts mit einer Spitzenposition zu tun ...

Ihrer Meinung nach wohl auch nix mit Statussymbolen wie Porsche oder Villa?

Davon hab' ich nichts. Wichtig sind Gesundheit und Familie. Schauen Sie, ich hab' eine liebe Frau und zwei Söhne, von denen einer eine schwere Herz-OP überlebt hat. Das sind meine größten Erfolge.

Hat vielleicht die Operation Ihr Denken verändert?

Bodenständig war ich immer. Von zu Hause habe ich mitbekommen, auch etwas zu geben, obwohl man keine Gegenleistung dafür bekommt. Durch die Geschichte meines Sohnes ist in mir aber der Wunsch gewachsen, anderen zu helfen. Und zwar mit Zeit, aber nicht, weil es chic ist, 100 Euro zu überweisen. Einmal pro Jahr mache ich daher ein Sozialprojekt.

Wie sehen die aus?

Im Vorjahr habe ich für krebserkrankte Kinder einen Bauerngarten geschaufelt. Und auch mit dem Buch wird eine Charityaktion für die Einrichtung „Herzkin-der“ in Linz gestartet.



Elin-Manager Oskar Kern traf sich mit „ÖÖ-Krone“-Redakteur Andi Schwantner zum großen Interview.

STECKBRIEF

Name:	Oskar Kern
Wohnort:	Seekirchen und Liebenau
Beruf:	Mitglied der Geschäftsführung (COO) bei der Linzer Elin
Familie:	Verheiratet, zwei Söhne
Alter:	42
Sternzeichen:	Skorpion
Zuletzt gelesen:	„Erkenne Dich Selbst“ von Andreas Salcher
Hobbys:	Faust- und Beachvolleyball, meine Familie
Das mag ich:	Wertvolle Gespräche mit anderen Menschen
Das mag ich nicht:	Selbstherrlichkeit
Meine Stärken:	Großer Wille
Meine Schwäche:	Fremdsprachen
Typisch ich:	Ehrlich und lustig
Lebensmotto:	Take It Easy